

3. Bericht, nach 8 Monate

Name: Babette M.

Name des Projekts und der Partnerorganisation: Adarshanagore, Human Wave, Indien

Dauer des Freiwilligendienstes (von / bis): 2015 - 2016

1. Wie ist die Arbeit im Projekt? Haben sich deine Aufgabenbereiche seit deinem letzten Bericht verändert?

Meine Aufgaben haben sich nicht grundsätzlich verändert. Ich habe inzwischen eine ABC-Class für schwächere Schüler sowie eine English-Drama-Class für die Jugendlichen in den Projekten ins Leben gerufen. Alle anderen Projekte laufen weiter wie zuvor.

2. Denkst du, dass du in deinem Projekt angekommen bist? Wenn ja, wer hat dir am meisten dabei geholfen (z.B. andere Freiwillige, lokale Personen, Projektmitarbeiter)?

Ich bin auf jeden Fall in meinem Projekt angekommen. Geholfen haben mir dabei die anderen Freiwilligen, mit denen ich immer über alles reden kann. So habe ich bei jeder Art von Problem jemanden, der mir zuhört. Wir verstehen uns großartig und ich fühle mich in der WG-Gemeinschaft wunderbar aufgehoben.

Ebenfalls sehr hilfreich war das Zwischenseminar mit der ehemaligen Freiwilligen Anna. Dort haben wir das ganze Jahr noch einmal Revue passieren lassen, über Probleme, unsere Motivation und unsere Ziele gesprochen. Dadurch haben sich meine Gedanken neu sortiert und mir ist klarer geworden, wie sehr ich hier angekommen bin. Zusätzlich bekam ich viele neue Impulse, die ich in den nächsten Monaten noch umsetzen möchte.

Im Projekt selbst bin sowohl von meinen Kollegen als auch von den Kindern wunderbar aufgenommen worden. Meine Kollegen sind interessiert an meinen Vorschlägen und beziehen mich in alle Aktivitäten im Projekt ein. Ich habe das Gefühl, als vollwertige Kollegin akzeptiert zu werden. Besonders Jolly, die zuständig für die Projektarbeit in Adarshanagore ist, hilft mir sehr. Sie weiß über wirklich alles Bescheid, was mit dem Projekt zu tun hat. Bei Fragen und Problemen kann ich mich immer an sie wenden.

Die größte Motivation sind für mich die wunderbaren, aufgeweckten und motivierten Kinder aus Adarshanagore. Ich habe sie in den letzten acht Monaten unglaublich lieb gewonnen und kann mir kaum vorstellen, sie wieder zu verlassen. Seit ich genug Bengali spreche, um mich einigermaßen zu verständigen, ist meine Beziehung zu ihnen noch enger geworden. Wenn ich mal weniger motiviert bin, sind sie es, die mir ein Lächeln aufs Gesicht zaubern und mich daran erinnern, warum ich gern hier bin.

3. Welche deiner gesteckten Ziele konntest du umsetzen? Welche nicht? Welche Pläne oder Ideen für die letzten Monate hast du noch?

Meine Ziele für die Zeit hier haben sich nach und nach entwickelt und verschoben. Anfangs wollte ich den Kindern noch so viel Englisch wie möglich beizubringen. Inzwischen liegt mein Fokus eher darauf, ihnen zu vermitteln, dass Lernen nicht nur mit Zwang und Disziplin verbunden ist, sondern auch Spaß machen kann.

Inzwischen biete ich an fünf Nachmittagen pro Woche Programm für unterschiedliche Altersklassen an. Ich hätte noch mehr Ideen, die ich aber zeitlich nicht mehr umsetzen kann. Deshalb bin ich auch mit dem Programm, so wie es jetzt besteht, sehr zufrieden.

Ein Sonderprojekt ist für mich im Moment das Streichen und Verschönern des Tutorial-Gebäudes. Nachdem ich Spenden gesammelt habe, um Farbe und Arbeitszeit zu finanzieren, ist nun der Grundanstrich fertig. Nächste Woche werden die anderen Lehrer und ich das Alphabet und anderes auf die Wände malen. Wir vier Freiwilligen haben außerdem zusammen einen Zahnputz-Workshop in allen Tutorials veranstaltet.

Auf dem Zwischenseminar haben wir einen „Plan-Of-Action“ für die letzten Monate unseres Dienstes entwickelt. Darauf finden sich weitere Ideen, von denen ich möglichst viele umsetzen möchte. Ich hoffe, die verbliebene Zeit reicht dafür aus.

4. Hat sich deine Einstellung zum Gastland während der vergangenen acht Monate verändert?

Vor meiner Abreise hatte ich noch keine wirkliche Einstellung zu Indien. Ursprünglich hatte ich mich für das Projekt in Tansania interessiert, sodass Indien für mich vor allem einfach „irgendein Land“ war. Ich stellte es mir als sehr vielseitig vor, hatte sonst aber keine wirklichen Erwartungen an das Land an sich. Nach meiner Ankunft war es dann vor allem überwältigend. Ich fand die vielen Menschen und den fast durchgängig hohen Geräuschpegel anfangs sehr anstrengend. Inzwischen habe ich mich daran gewöhnt und fühle mich in Mankundu sehr wohl.

Die Vielseitigkeit Indiens konnte ich bei meinen Reisen erleben. Je mehr ich von Indien sah, desto bewusster wurde mir, wie unterschiedlich die Landesteile sind. Indien ist für mich ein faszinierendes und vielschichtiges Land. Meiner Meinung nach kann keine Beschreibung Indien als Ganzem gerecht werden.

Besonders spannend finde ich, wie sehr sich das Land im Wandel befindet. Bezogen auf Mankundu bedeutet das jede Menge Baustellen, mit denen ein Wandel der Lebensweise von Mehrgenerationenhäusern zu kleinen Wohnungen einhergeht. Das Kaufverhalten wandelt sich von kleinen „Tante-Emma-Läden“ und Straßenständen zu Supermärkten und Malls. Die Art, wie die Menschen sich kleiden ändert sich von Saris und Kurtas zu T-Shirt und Jeans. Und ganz besonders stark ändert sich die Rolle der Geschlechter. Im Moment besteht in vielen Familien noch eine klare Rollenverteilung. Der Mann ist das Familienoberhaupt und vertritt die Familie nach außen, die Frau ist für Haushaltsführung und Kindererziehung zuständig. Es gibt jedoch eine Menge junger, selbstbewusster Frauen, die dieses traditionelle Rollenverständnis hinterfragen. So bin ich mir ziemlich sicher, dass es sich in

den kommenden Jahren und Jahrzehnten stark ändern wird. Ich finde es unglaublich spannend, diese Entwicklung zu beobachten.

5. Sind deine Erwartungen an deinen Freiwilligendienst erfüllt?

Ich erwartete von meinem Freiwilligendienst, neue Kulturen und Lebensweisen kennenzulernen und ein neues Land zu entdecken. Diese Erwartung hat sich erfüllt (s. Frage 4).

Außerdem hatte ich die Erwartung war, eine sinnvolle Aufgabe zu haben und im Kleinen zu helfen. Ich hatte die Vorstellung, mehr feste Aufgaben zu bekommen, die zum Erfolg der Arbeit von Human Wave beitragen. Inzwischen ist mir klar: Es würde auch ohne uns Freiwillige das ganze Standardprogramm von Human Wave funktionieren. Meine Erwartung hat sich deshalb verändert. Es reicht mir inzwischen aus, den Kindern so viele schöne und lehrreiche Stunden wie möglich zu bereiten und das Angebot von Human Wave mit meinen Fähigkeiten zu ergänzen.

Meine größte Erwartung war, an meinem Freiwilligendienst zu wachsen und selbständiger zu werden. Sie hat sich auf jeden Fall erfüllt. Ich habe gelernt, wie man eine Gruppe Kinder im Zaum hält und ihnen gut etwas beibringt. Ich bin selbstbewusster geworden und habe das Gefühl, nun viel mehr allein schaffen zu können. Durch die wenigen festen Aufgaben habe ich gelernt, selbst die Initiative zu übernehmen und Projekte eigenständig anzugehen.

6. Was erwartest du von deiner Rückkehr nach Deutschland? Hast du konkrete Pläne für die Zeit nach der Rückkehr? Haben sich diese im Laufe des Freiwilligendienstes geändert?

Im Moment habe ich öfters das Gefühl, dass es endlich mal weitergehen muss. Mir fehlt es, neue Dinge zu lernen und mein Gehirn anzustrengen. Deshalb freue ich mich sehr auf mein Studium. Ich möchte es zum kommenden Wintersemester beginnen und davor wahrscheinlich noch ein einmonatiges Praktikum machen.

In den letzten acht Monaten habe ich meine Studienwahl hinterfragt und nach Alternativen gesucht. Letztendlich bin ich jedoch zu meinem anfänglichen Plan zurückgekehrt. Bei diesem bin ich mir jetzt noch sicherer als zuvor. Der Abstand zum Alltag in Deutschland hat mir geholfen herauszufinden, was mir wichtig ist und wie ich die nächsten Jahre verbringen möchte.